

Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte in München berufen und zum Leiter der Monumenta bestellt werden sollte, nunmehr der Ansicht sei, daß eine Rückkehr der Monumenta Germaniae nach Berlin in absehbarer Zeit kaum möglich wäre.

Zu diesem Stand der Dinge will ich im Folgenden meine eigene Stellungnahme Ihrem Wunsche gemäß umreißen.

Ich habe vor 3 Jahren den Abtransport der Monumenta Germaniae aus Berlin veranlaßt, als die Lage in Berlin so gefährlich wurde, daß mit einer Vernichtung der wertvollen Bibliothek und damit des Reichsinstituts selbst gerechnet werden mußte. Es gab damals noch verschiedene Orte, an denen eine Unterbringung möglich war, allerdings nur in größerer Entfernung von Berlin, da die Umgebung von Berlin und die Mark Brandenburg bereits mit Berliner Bergungsgut überfüllt waren und weil ich außerdem nur an einen Ort gehen wollte, an dem die Weiterführung der wissenschaftlichen Arbeiten, also eine Aufstellung der Bücherei und entsprechende Arbeitsräume sichergestellt werden konnten. Es kamen schließlich 2 Orte zur Auswahl, Pommersfelden und Donaueschingen. Ich entschloß mich für Pommersfelden, weil die Unterbringung hier günstiger war als in Donaueschingen, wo übrigens Prinz Max zu Fürstenberg zu weitgehendem Entgegenkommen bereit war. Schließlich erschien mir Donaueschingen deshalb weniger geeignet, weil es ein wichtiger Eisenbahn-Knotenpunkt ist und dort mehrere Kasernen neugebaut und große Materiallager von der Wehrmacht errichtet worden waren. Dagegen liegt Pommersfelden in einem Raum, der nach menschlicher Voraussicht militärisch unwichtig und für Luftangriffe uninteressant war. Diese Annahme hat sich auch als durchaus richtig erwiesen. Nach großen Schwierigkeiten erfolgte der Transport der Bibliothek im Januar 1944, seither arbeitet das Institut ununterbrochen und ungestört in Pommersfelden, nur an 4 Tagen war der Schloßbereich nicht zugänglich, weil ein sehr hohes amerikanisches Kommando hier seinen Sitz aufgeschlagen hatte. In Berlin blieben aus persönlichen Gründen 2 Damen vom wissenschaftlichen Personal zurück. Ich selbst kam in der folgenden Zeit bis Kriegsende allmonatlich wenigstens einmal nach Berlin. Auch die Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts ist nach Überwindung eines sehr starken Widerstandes ^{geborgen} und zwar zuerst nach Aussee - gebracht worden. Schließlich konnte ich die Überführung dieser Bibliothek nach Pommersfelden, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten durchführen. Beide Bibliotheken, die sich vorzüglich ergänzen, sind völlig unbeschädigt erhalten geblieben und werden im steigenden Maße von Fachgenossen, die nach Pommersfelden kommen, benützt,